

Artikel publiziert am: 06.03.2015 - 00.29 Uhr

Artikel gedruckt am: 06.03.2015 - 09.05 Uhr

Quelle: <http://www.ovb-online.de/rosenheim/chiemgau/naturfuehrer-gehen-hand-hand-4792201.html>

Naturführer gehen Hand in Hand

Sie wandern in die Moore, die im Chiemgau liegen, sie beobachten die Vögel, die sich am Bayerischen Meer aufhalten. Und sie gehen auf die Wiesen und in die Wälder, um die wild wachsenden Kräuter zu entdecken.



© OVB

Die Naturführer in den Landkreisen Traunstein und Rosenheim arbeiten künftig verstärkt zusammen. Einen Vertrag für die Kooperation "Chiemgauer Umweltbildung" unterzeichneten sie im Beisein der beiden Landrat Siegfried Walch (links an der Karte) aus Traunstein und Wolfgang Berthaler (rechts an der Karte) aus Rosenheim. Foto Berger

Viele Naturführer geben ehrenamtlich Kindern wie auch Erwachsenen einen Einblick in die Fauna und Flora im Chiemgau. Die Umweltbildner in den Landkreisen Traunstein und Rosenheim haben am Mittwoch in Felden einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Im Netzwerk "Chiemgauer

Umweltbildung" ziehen sie künftig verstärkt gemeinsam an einem Strang.

Chiemgau - Im Bewusstsein, die Natur für die nachfolgenden Generationen zu erhalten, schossen die Einrichtungen in den Landkreisen Traunstein und Rosenheim in der jüngeren Vergangenheit wie Pilze aus dem Boden. Schritt für Schritt gingen sie in der Folge aufeinander zu. Mehr als 30 Einrichtungen und über 50 Einzelpersonen fingen an, sich auszutauschen. Ein Netzwerk entstand. Die Zusammenarbeit war bislang jedoch lose - was sich jetzt aber ändert: Mit der Unterzeichnung eines Vertrages hoben die Partner in der Pflege und dem Erhalt der Natur eine Kooperation aus der Taufe. Ihr Name: "Umweltbildung Chiemgau". Der Erfahrungsaustausch und die Abstimmung der Umweltbildner laufen künftig in festen Bahnen.

Das Netzwerk hat zwei Organe: zum einen die Mitgliederversammlung und zum anderen ein sogenanntes Kernteam. Mindestens einmal im Jahr kommen die Umweltbildner, wie sie in ihrem Kooperationsvertrag festgehalten haben, zu einer Mitgliederversammlung zusammen. Das "Kernteam" umfasst sechs Mitglieder, die ihre Zuständigkeiten frei untereinander aufteilen, und ist jährlich in der Mitgliederversammlung zu bestätigen. Seine Aufgabe ist im Wesentlichen, die Arbeit im Netzwerk zu koordinieren und als zentraler Ansprechpartner in der Öffentlichkeit aufzutreten.

Loser Zusammenschluss erhält feste Grundlage

Die Kooperation in die Wege geleitet hat insbesondere das Ökomodell Achental. In diesem 1999 gegründeten Verein haben sich zahlreiche Gemeinden zusammengeschlossen, um eine umweltverträgliche und zukunftsorientierte Entwicklung der Region zu fördern. Und so war denn auch das Ökomodell der Veranstalter der Vertragsunterzeichnung im Chiemsee-Info-Center, dem "Hatzhof", in Bernau-Felden. Durch das Programm führten Stefan Kattari, Gebietsbetreuer Achental, und Martina Mitterer vom Naturpavillon Übersee.

Die Kommunalpolitik unterstützt die Kooperation der Umweltbildner. Nachdem Bernaus Bürgermeister Philipp Bernhofer die Gäste willkommen geheißen hatte, ergriffen Siegfried Walch und Wolfgang Berthaler, der Traunsteiner und der Rosenheimer Landrat, das Wort.

Walch betonte, dass man den Umweltschutz nicht im Gremium beschließen könne, und dass er damit dann auch keineswegs tatsächlich gleich gegeben sei. Vielmehr müsse man den Erhalt und die Pflege der Natur in das Bewusstsein der Bevölkerung bringen - und zwar über die Umweltbildung. Nicht nur den Einheimischen, auch den Urlaubern seien die Schönheiten in der Landschaft nahezubringen, sagte Walch weiter. Führungen in der Natur spielen seinen Angaben zufolge eine "wichtige Rolle" im Angebot für die Gäste. "Wir wollen den Tourismus mit Regionalität aufladen", so der Landrat.

Wie Walch blickte auch Berthaler über die Landkreisgrenze. Der Chiemsee sei das

"verbindende Glied" zwischen Rosenheim und Traunstein. Zwischen diesen beiden Landkreisen liege nichts Trennendes wie etwa die Berge, die Rosenheim von Miesbach abgrenzen. "Wir haben die Verpflichtung", so Berthaler, die Umwelt "lebenswert zu erhalten" - was allerdings nicht immer leicht sei. Schließlich sei eine "Gratwanderung" zu vollziehen. Denn die Kommunalpolitik sei aufgefordert, nicht nur die Natur zu schützen, sondern auch die Möglichkeit zu schaffen, dass sich Gewerbe ansiedelt.

Sepp Loferer - Schlechings Bürgermeister ist der Vorsitzende des Ökomodells Achental - betonte, dass dem Ökomodell die Umweltbildung von allem Anfang an vor 15 Jahren stets ein wichtiges Anliegen gewesen sei. Das Angebot habe sich gut entwickelt. Die Leute, die in der Umweltbildung tätig sind, verfügen laut Loferer über "sehr viel Fachwissen" über die Natur und die Landwirtschaft. Außerdem hätten sie aber auch die pädagogischen Fähigkeiten, diese Erkenntnisse zu vermitteln. Zu berücksichtigen sei, so Loferer weiter, dass die Landwirtschaft einst die Kulturlandschaft geschaffen habe. Um dieses Erbe zu erhalten und weitergeben zu können, sei heute mehr denn je ein gemeinsames Vorgehen vonnöten. Gewachsen sei bereits ein "gegenseitiges Vertrauen".

"Sehr viel Fachwissen"

Martina Mitterer erläuterte, dass das Netzwerk bislang ein "loser Zusammenschluss" gewesen sei. Die Anfänge liegen ihren Angaben zufolge im Jahr 2009. Ein "Kernteam", das sich fünf- bis sechsmal im Jahr treffe, habe sich herausgebildet. Diese Steuerungsgruppe habe vor allem ein Ziel: den fachlichen Austausch im Netzwerk zu ermöglichen. Stefan Kattari sagte, dass die Umweltbildner ganz bewusst darauf verzichtet hätten einen Verein zu gründen. Die Absicht sei gewesen, "für die bestehende vertrauensvolle Zusammenarbeit" keine neuen Strukturen zu schaffen - und damit keine Verpflichtung einzugehen, einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter, einen Schriftführer und Kassier wählen zu müssen. Die Umweltbildner besiegelten ihre Kooperation mit einem Vertrag. Weit über 20 Vertreter von Einrichtungen und Einzelpersonen setzten ihre Unterschrift unter die Vereinbarung.

Artikel lizenziert durch © ovb-online

Weitere Lizenzierungen exklusiv über <http://www.ovb-online.de>